

# Südingarischer Bote

Organ für Politik und alle öffentlichen Interessen.

Abonnement für Ungos und für Auswärts: Ganzjährig 16 Kronen, halbjährig 8 Kronen, vierteljährig 4 Kronen. — Einzelne Wochen-Nummer 10 S. Sonntags-Nummer 20 Heller. — Erscheint Sonntag und Donnerstag.

Verantwortlicher Redakteur:  
**Adolf Reiner.**

Insertionen in allen Landessprachen werden billigt berechnet: in Ungos in der Administration des „Südingarischer Bote“ — Pränumerations-Gebühr ist in Ungos zahlbar. — Die Redaktion befindet sich St. Stefansgasse im eigenen Hause (D. Ungos). Administration: Buchdruckerei Josef Szidon (Palais Bertes).

Nr. 44.

Ungos, Sonntag 31. Mai 1908.

X. Jahrgang.

## Traurige Verhältnisse.

Ungos, 28. Mai.

Im Herbst des vorigen Jahres war es. In Karansebes hatten die seither mit allen ihren Mächern enthüllten nationalistischen Wühlereien bereits einen äußerst bedenklichen Grad erreicht und man konnte fast täglich die Spuren jener Bemühungen erblicken, welche die Fanatisierung der Massen und deren Verleitung zu gewaltsamen Handlungen zum Zwecke hatten. Damals geschah es, daß man im Dunkel der Nacht affichirte Plakate fand, welche einen förmlich revolutionären, von wildem Magnarenhaß erfüllten Inhalt hatten. Die Plakate wurden entfernt, aber die tiefe Aufregung, welche sie hervorgerufen, konnte nicht gebannt werden und insbesondere die bedrohten patriotischen Kreise lebten in ständiger Angst, daß für sie Unheil eintreten könnte.

Natürlich forschten die ungarischen Kreise nach den Urhebern dieses schmachlichen Attentates und auch die Behörden leiteten eine Untersuchung ein. Diese ergab jedoch keinerlei positiven Momente und so blieb der Verdacht an verschiedenen Personen haften, die wahrscheinlich am unschuldigsten an der Sache waren, darunter auch eine Person, von welcher herumgesprochen wurde, daß sie die Kosten des schmachlichen Plakates hergegeben haben soll, ohne daß jedoch auch diese Person positiv beschuldigt worden wäre, denn nichts Anderes wurde laut, als daß „ein Honvedmajor des Ruhestandes die Kosten getragen haben soll.“

In dieser Form kam die Nachricht auch nach Ungos und in dieser Form nahm auch ich im „Süding. Bote“ Kenntnis von derselben, natürlich ebenfalls ohne irgend einen Namen zu nennen — vor mir wurde auch nie ein Name genannt — ohne zu ahnen, wer dieser Major sein könnte, denn ich habe einen pensionirten Honvedmajor in Karansebes nie gekannt und nie von einem solchen etwas gehört. Ich behauptete auch nichts in meinem Berichte, derselbe war und konnte auch gegen keine bestimmte Person gerichtet sein und nichts lag mir ferner, als eine bestimmte Person beleidigen zu wollen.

Ich registrierte einfach den Fall und was in Karansebes in Verbindung damit gesprochen wurde. Eine kurze Tagesnotiz und die Wiedergabe des blutdürstigen Plakatinhaltes: das war alles, was ich geschrieben hatte.

Da erhielt ich plötzlich eine Vorladung zum Untersuchungsrichter — ein pensionirter Honvedmajor Namens Paul Pop, hatte gegen mich die Preßklage wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung erhoben. Ich war starr vor Staunen. Wer ist Herr Major Pop? Ich habe nie einen solchen gekannt, ich weiß nicht einmal, daß ein Herr solchen Namens in Karansebes lebt, wie kommt er dazu, mich zu klagen? Später erfuhr ich den Zusammenhang, denn es reizte mich, der Sache auf den Grund zu gehen, weil unter allen zahlreichen Blättern, die von der Plakatgeschichte Kenntnis genommen hatten, Herr Major Pop nur mich einsperren lassen wollte. Mich, und später wieder mich, resp. auch einen Mitarbeiter der Süding. Reform in Temesvar, in deren Redaktion ich vom Plakate auch erzählt hatte.

Aber eben weil ich wußte, von wo und von wem der Prozeß gerade gegen mich forcirt wurde, war ich fest entschlossen, dem Kläger von dem Verdachte zu reinigen, als ob ich mit meiner Notiz ihn gemeint hätte. Ich that Alles, was ihn diesbezüglich beruhigen konnte. Ich erklärte entschieden vor dem Untersuchungsrichter, vor dem Straffenate, zweimal auch vor den Geschworenen, daß sich meine Bemerkungen nicht auf den Herrn Kläger beziehen konnten, auf ihn sich gar nicht beziehen konnte, ihn daher auch nicht treffen können: es nützte Alles nichts, Herr Major Pop gab sich mit, für Uneingeweihte gar nicht erklärlicher Verbissenheit mit dieser Genugthuung nicht zufrieden, sondern forderte immer hartnäckig meine Bestrafung. Die Geschworenen jedoch erkannten unschwer, daß ich den Kläger faktisch nicht beleidigen wollte und in seiner Ehre nicht verletz habe; sie mochten auch bemerkt haben, daß er von einem suggerirten Rachegefühl getrieben ist und sie fällten nach einer glänzenden Vertheidigungs-

rede meines Vertheidigers Dr. May Skutezky ein freisprechendes Verdict.

Der Prozeß ist also zu meinen Gunsten beendet. Ich bin freigesprochen und ich hätte mich nun um das weitere Schicksal des Herrn Major Pop nicht zu kümmern. Aber mich drückt der Gedanke, daß dieser Prozeß, zu welchem Herr Major Pop von Andern verlockt worden sein dürfte, für ihn schädliche Folgen haben könnte. Ich erkläre daher an dieser Stelle noch einmal, daß die Ausfälle in meinem Blatte nicht gegen Herrn Major Paul Pop, und überhaupt gegen keine bestimmte Person gerichtet waren; daß ich ihn nie gekannt habe und gar keinen Anlaß hatte, ihn in seiner Ehre beleidigen zu wollen. Insofern er sich aber doch beleidigt fühlt, — er hätte ja Aufklärung von mir verlangen können, — so besitze ich Loyalität genug, um offen es auszusprechen, daß ich das unendlich bedaure.

Damit glaube ich nun mein Gewissen hinsichtlich des Herrn Major Pop vollständig beruhigt zu haben und so will ich nur noch in einigen Sätzen sagen, weshalb ich über diesen Zeilen die Aufschrift: „Traurige Verhältnisse“ gestellt habe.

Erstens wegen der tiefbetäubende Zustände in Karansebes, wie sie durch diese ganze Geschichte enthüllt wurden. Ein revolutionäres, zu Mord und Vaterlandsverrath aufforderndes Plakat wird an den Straffenecken affichirt und die Polizei ist unfähig zu ermitteln, wer die Thäter sind; es wird diesbezüglich auch die gerichtliche Untersuchung eingeleitet, welche aber ebenfalls resultatlos bleibt; selbstverständlich schwillt den geheimen Veranstaltern der Kamm und sie verleiten einen alten Mann, der sich in einer gerichtlichen Eingabe, in einem Ziviprozesse, den der nationalistische Heißsporn Aurel Vlad gezeichnet hat, — selbst als „unzurechnungsfähig“ bezeichnet, daß er gegen mich, den sie gerne vernichtet sehen möchten, den Prozeß anstrengt und da sehen wir dann, wie die politischen Behörden in Karansebes, nicht etwa auf gerichtliche Requisition, sondern auf Verlangen des Advokaten des Privatklägers, allerlei behördliche Zeugnisse aus-

## Was sollen wir trinken?

damit wir unsere Gesundheit schützen?  
Nur ein natürlich kohlensaures Mineralwasser! — Dies ist dafür das sicherste Schutzmittel.

Die Mohaer Agnes-Quelle als natürlich kohlensäurereiches Mineralwasser ist ein absolut reiner, angenehmer und billiger Sauerling; zufolge seines reichen Kohlenstoffgehaltes nicht nur ein sicheres Schutzmittel gegen infektiöse Momente, sondern tragt der darin befindlichen Heilsalze ein ausgezeichnetes Mittel bei den verschiedensten Erkrankungen der Nieren-, Luftröhren- und Harnorgane. — Seit 26 Jahren ist es festgestellt, daß auch von ansteckenden Krankheiten, wie Typhus, Cholera etc. diejenigen verschont bleiben, die statt gewöhnlichen Trinkwassers, das bakterienfreie Mohaer Agnes-Wasser trinken. — Von hervorragenden ärztlichen Kapazitäten empfohlen. — Zahlreiche Anerkennungs-schreiben sind in dem, die Quelle beschreibenden Heftchen zu lesen. — Für Haushaltungen in etwas größeren als 1 1/2 Liter-Flaschen billiger als jedes künstlich mit Kohlen-säure gesättigte Wasser, billiger sogar als Sodawasser. Damit das Agnes-Quellwasser auch dem Armlen zugänglich sei, wurden in den größeren Provinzstädten Niederlagen-errichtet, wo auch die Beschreibung der Quelle gratis zu erhalten ist. — Die Quellenverwaltung. — Erhältlich in jeder Spezereihandlung und erstklassigen Restaurants.

Trinken wir Mohaer  
Trinken wir Mohaer  
Trinken wir Mohaer  
Trinken wir Mohaer

# AGNES-

Quelle, wenn wir Magen-, Darm und Luftröhren-Katarrh loswerden wollen.  
Quelle, wenn wir das Nierenleiden heilen wollen. 8—15  
Quelle, wenn appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen eingetreten sind.  
Quelle, wenn wir uns vom Leberleiden und der Gelbsucht befreien wollen.

Beliebtes Tafelwasser!

stellen, damit er leichter meine Verurteilung herbeiführen könne. Das sind recht betrübende Verhältnisse, welche diesmal nur darum bloß ein Schandmal für gewisse Leute in Karansebes geblieben sind, weil das Temesvarer Geschworenengericht es ablehnte, von diesen merkwürdigen Dokumenten überhaupt Kenntnis zu nehmen.

Und was soll ich erst von der Rolle sagen, die der Advokat des Privatklägers gespielt hat. In diesem Prozesse war nicht Aurel Vlad der klägerische Anwalt, sondern ein Advokat, der sich gewiß nicht als Nationalist bekennt. Alle Achtung vor seiner Tüchtigkeit und Vielseitigkeit. Er hat die Sache seines Klienten mit Umsicht und — ich zweifle nicht daran — auch mit selbstloser Hingebung geführt. Daß die Temesvarer Geschworenen seine von edelster Menschenfreundlichkeit durchglühten Bestrebungen nicht sanktionierten, dafür kann er gewiß nichts. Auch weiß ich, daß er nur mein Bestes wollte, denn er hat mich dessen wiederholt versichert. Er hat auch vom Herrn Major Pop wahrscheinlich kein Honorar angenommen, sondern aus purer Begeisterung für die Gerechtigkeit diesen Prozeß mit solchem Feuereifer, mit Aufgebot seines ganzen Wissens und Könnens geführt, weil er überzeugt war, daß die Ehre seines Klienten wirklich verlegt war und weil er demselben hierfür Genugthuung verschaffen wollte. Aber hat neben alledem der g. Herr Doktor auch Vollmacht gehabt, mir jene Anträge zu stellen, die er mir knapp vor Beginn der Schwurgerichtsverhandlung im Beisein Anderer gemacht hat? Weiß Major Pop davon, daß mir bezüglich der Einstellung

### Eine Vergnügungsreise.

(Skizze aus dem Französischen).

Der Abbé Nathand war am Quai d'Orsay in den Expresszug eingestiegen, der ihn nach Angoulême bringen sollte. Er installierte sich behaglich in einem Abteil zweiter Klasse, in dem er allein zu bleiben hoffte. Doch eben als der Kondukteur die Coupstür zuschlagen wollte, präsentierte sich noch ein Reisender, gefolgt von einem florierten Diener, der ihm das Handgepäck nachtrug. Er wollte eben in einem Wagen erster Klasse einsteigen, als er den Abbé erblickte, worauf er sofort seine Absicht änderte und sich mit einem reserviert-höflichen Gruß dem Geistlichen gegenüberetzte.

Abbé Nathand betrachtete verstohlen seinen Reisegefährten. Es war ein Herr anscheinend Ende der Fünfzig, sehr distinguirt, mit der Rosette der Ehrenlegion im Knopfloch.

Der Diener versorgte den Handkoffer im Gepäcknetz, dann zog er sich mit einer ehrerbietigen Verbeugung zurück und der Zug setzte sich in Bewegung. Der Abbé erjah in seinem Kursbuche, daß die nächste Haltestelle Aubrays sei, nach einer Fahrtdauer von anderthalb Stunden. Er öffnete sein Brevier und begann zu beten, als er nach einer Weile instinktiv fühlte, daß ihn sein Mitreisender unverwandt ansah.

„Herr Abbé,“ begann der Fremde plötzlich, „nachdem ich nun einmal das Vergnügen habe, mit Ihnen zu reisen, so wollen Sie mir gestatten, daß ich mich selbst vorstelle: Graf Bernard de Vallonne, früher Kolonel der Infanterie in Tonking.“

Der Geistliche verneigte sich und erwiderte:

des Prozesses im letzten Momente Bedingungen gestellt wurden und weiß er, welcher Natur diese waren?

Die Noblesse meines ausgezeichneten Verteidigers, Herrn Dr. Stutecky ist es zu danken, daß diese Episode des Prozesses nicht in öffentlicher Verhandlung zur Sprache gebracht wurde. Denn ich hatte die Absicht, vor den Geschworenen es zu thun. Aber mein g. Verteidiger hat es, wie gesagt, verhindert. Und da es unterblieben ist, will ich und werde ich auch kein Wort weiter über die Sache sprechen, oder gar schreiben. Aber das sage ich: diese Episode hat sehr traurige Verhältnisse enthüllt. Alles Andere bleibt, wie gesagt, unausgesprochen.

Adolf Reiner.

## Chronik.

**Personalmeldung.** Obergespan Karl Fialka begibt sich zu einer vierwöchentlichen Heilkur nach Karlsbad.

**Landeskongress der Munizipalbeamten.** Freitag mit dem Abendzuge begab sich unter Führung des Vizegespans Aurel Fisekuz eine 20-gliedrige Abordnung der Munizipalbeamten des Kraßo-Szörenyer Komitates behufs Teilnahme an dem am 30. d. stattfindenden Landeskongress der Munizipalbeamten nach Budapest.

**Pilgerfahrt.** Unter Führung und Leitung des griech.-kath. Diözesanbischofs Dr. Bazul Hoszu, trat anfangs dieser Woche eine aus 100 Personen bestehender Pilgerzug die Reise nach Rom an.

**Städtische Generalversammlung.** Die Gemeinde-Repräsentanz der Stadt Lugos hält heute, am 30. d. um 4 Uhr nachmittags im Beratungs-saal des Stadthauses eine außerordentliche Generalversammlung. Auf der Tagesordnung befinden sich: Antrag betreffs Geneh-

„Sehr erfreut, Kolonel — ich bin der Abbé Nathand, Pfarrer in Lavremont.“

Der Kolonel fuhr lebhaft auf:

„Abbé Nathand? Waren Sie nicht früher Seelsorger in St. Medard?“

„Gewiß, Kolonel — Sie kennen mich also?“

„Ich habe von Ihnen viel sprechen gehört — der Schlossherr von St. Medard ist mein Cousin. Wie seltsam das ist! Die Welt ist wahrlich klein! Sie können sich nicht vorstellen, wie zufrieden ich bin, Sie getroffen zu haben!“ fuhr er nach einer Weile fort. „Denn mein Cousin konnte nicht genug Ihre ausgezeichneten Charaktereigenschaften loben, Ihre Frömmigkeit, Ihre Güte —“

„O, Kolonel —“

„Ganz gewiß!“ Und die Frau setzte stets hinzu: „Ah, der gute Abbé! Der braucht, falls ihn Gott einmal zu sich ruft, nicht erst nach dem Wege zum Paradies zu fragen!“

Das Kompliment war schmeichelhaft. Aber es beruhte auf einer Hypothese, die der gute Abbé noch in recht weite Ferne gerückt sehen wollte, und er begnügte sich daher mit einem unbestimmten Lächeln.

Der Kolonel schien übrigens zu weiterem Blandern nicht aufgelegt zu sein. Er starrte vor sich hin, wie einer, der über eine sehr ernste Sache sehr angestrengt nachdenkt. So verstrich etwa eine Viertelstunde. Plötzlich unterbrach der ehemalige Offizier die Stille.

„Herr Abbé“, sagte er, „es ist nicht ein bloßer Zufall, der mich heute mit Ihnen zusammenführt hat, es ist Gottes Wille!“

Der Abbé neigte, wie es nur natürlich war, zustimmend den Kopf.

migung der Pläne und des Kostenüberschlages zur Kanalisierung der Bonnagasse von der St. Stefans- bis zur Kirchengasse. Antrag behufs Genehmigung des erzielten Resultates der für die Straßenbespritzung nötigen Spannungen.

**Gerichtshofpräsident Dr. Béla v. Szokolay** †. Nach nur kurz andauernder Krankheit verschied am 26. Mai der Präsident des Karansebeser Gerichtshofes Dr. Béla v. Szokolay im rüstigsten Mannesalter, 42 Jahre alt, an der Budapester Klinik. Der vaterländische Richterstand verlor in den Verbliebenen eines seiner tüchtigsten Mitglieder, das Vaterland eines seiner besten Söhne und Kraßo-Szöreny eine bewährte Stütze der ungarischen Staatslider. Schon in seinem Wirten als Staatsanwalt, trug der Verewigte Beträchtliches zum Erstarken, des nationalen Geistes in Karansebes bei und diese seine edlen und lautereren Charaktereigenschaften ebneten dessen Weg seiner schnell zurückgelegten Karriere. 1891 fungierte er noch als Notar am hiesigen Gerichtshofe. 1892 wurde er zum Unterbezirksrichter beim hiesigen Bezirksgerichte ernannt, zwei Jahre später zum Bezirksrichter in Ujarad und am 24. Juni 1904 zum Präsidenten am Karansebeser Gerichtshofe. Die Leiche des Verbliebenen wurde nach Karansebes gebracht, wo dieselbe heute unter außerordentlich imposanter Beteiligung weitester Kreise zur ewigen Ruhe bestattet wurde.

**Der „Zubringer.“** Eine hiesige Hausfrau erincht uns um die Veröffentlichung des Nachfolgenden: Es gibt gewisse Beschäftigungen, die etwas Unsympatisches in sich tragen. Ein solcher Beruf ist der des sogenannten „Zubringers.“ Er nennt sich zwar mit Vorliebe Dienstvermittler, oder gar Dienstvermittlung-Bureau-Inhaber, dessen eigentlicher Name bleibt jedoch immer nur: „Zubringer.“ Er bringt uns sämtliche schlechte Dienstboten in das Haus. Es ist wahr, er bringt auch die guten, aber mein Gott mit wieviel schlechten müssen wir uns abradern, bis wir auf den Guten gelangen. Denn die Sache steht eben entschieden so, daß der schlechte Dienstbote dem Zubringer den meisten Nutzen bringt. Denn wenn das Mädchen nur 14 Tage lang am Plage bleibt, erhält er aufs Neue die

„Dies bestärkt mich in einem Entschlusse, den ich schon längst gefaßt habe,“ fuhr der Kolonel fort. „Ich muß Ihnen zuvor sagen, daß ich im Laufe meiner militärischen Karriere, die für mich sehr ehrenvoll war, eingesehen habe, daß ein Erfolg stets nur jenen Anführern zufällt, die sich der besten Kundschafter versichert haben. Es gibt nichts über einen guten Führer, das habe ich in Tonking selbst erfahren!“

„Das glaube ich gern,“ erwiderte der Abbé. „Nun wohl, dann ist es auch sicher, daß man den Weg ins Jenseits nicht verfehlen kann. Und das tue ich auch!“

Der Abbé war etwas verlegen.

„Sien Sie versichert, Kolonel, daß ich mich nicht weigern werde, Ihnen mit meinem Rat zur Seite zu stehen, falls Sie dessen bedürfen —“

„Ich danke Ihnen, Herr Abbé! Aber darum handelt es sich jetzt nicht! Ich brauche einen Führer, einen wahrhaftigen Führer!“

Abbé Nathand verstand ihn nicht, fühlte sich aber von einer plötzlichen Unruhe ergriffen.

„Ich bin heute sechzig Jahre alt,“ fuhr der Kolonel ruhig fort, „... habe weder Weib noch Kind und nichts fesselt mich mehr an dieses Leben. Meine Pflicht als Bürger und Soldat habe ich stets erfüllt und bin jetzt deshalb entschlossen, mir da oben selbst einen Platz zu suchen. Dazu brauche ich aber einen Führer und will es deshalb mit Ihnen wagen. Man hat Sie mir als einen wahren Heiligen geschildert, und eine bessere Gelegenheit wird sich mir nicht so leicht wieder bieten. Wie verrichten jeder noch ein Gebet, dann jage ich Ihnen eine Kugel durch die Schläfe — fürchten Sie keinen langen Tod,

# Erste Lugoser Möbelhalle des Löwi Lipót

Grösste Auswahl von nur prima Möbeln zu den billigsten Preisen.

Prinzip: reell, solid und billig.

Vermittlungsgebühr. Und eben hier liegt der Fehler. Denn ein solcher Zweig des Broderwerbes, welcher sich nur auf schlechtes Material zu stützen bestrebt und den größten Theil seines Erwerbes von diesem erhält, ist an sich schon ein unmoralischer. Dies müßte ganz anders organisiert werden. Und zwar so, daß der Vermittler erst dann auf eine Gebühr Anspruch erheben dürfte, wenn der Dienstbote wenigstens zwei Monate auf einer Stelle verbliebe. Bleibt das Mädchen länger, so erhält der Vermittler für jeden Monat ihres Verbleibens je eine Krone. (Fürs ganze Leben? Frage des Seher's.) Es ist wahr, die Hausfrauen würden dadurch zum Steuerzahler des Zubringers werden, aber welche Hausfrau würde nicht vom Herzen gerne 12 K jährlich bezahlen, wenn sie nur von der Dienstbotenmisere befreit wäre? Das ist nun einmal gewiß, daß die behördliche Dienstvermittlung die wahre Hilfe und das einzig richtige Verfahren wäre. Doch daran zu denken, daß die Lugoszer Stadtbehörde hiezu den Muth der Initiative hätte, gehört in das Reich der Chimäre. Diese soziologischen Reflexionen distirte der Umstand in die Feder, daß im Laufe dieser Woche nicht weniger als vier Dienstboten ihre Herrinnen bestohlen haben und nächtlichweise davongingen. Nur das Stubenmädchen Martha J u g a bekundete ein reumütiges Gewissen, denn die stellte sich heute der Polizei freiwillig, nachdem sie von ihrer in der Kirchengasse wohnhaften Dienstinberin Witwe Antonia L e g r á d h 160 K entwendete und am 25. d. die Flucht ergriffen hatte.

**Festsetzung der Maria-Kongregation.** Donnerstag, am Tage Christi Himmelfahrt, hielt die im Schoße der Lugoszer Kloster-Mädchenschule wirkende Maria-Kongregation eine Festsetzung, bei welcher Gelegenheit eine stattliche Anzahl neuer Mitglieder Aufnahme fanden. Die Feier begann um 5 Uhr nachmittags in der röm. kath. Pfarrkirche und wurde durch eine vom Präses des Vereines Dr. Andreas W i l d gehaltenen Festrede eingeleitet.

**72 Stunden im Dienste** steht unsere vier Mann hohe permanente Feuerwehr. Permanent also im ureigensten Sinne des Wortes. Wie vier Männer es zustande bringen, über die Feuerficherheit einer weitausgedehnten Stadt durch drei volle Tage und Nächte zu wachen, das zu begreifen vermag wohl nur derjenige, der sich im letzten Stadium einer pro-

ich habe eine sichere Hand! — und tue dann an mir daselbe. Sie antworten nicht?"

Dem guten Abbé war der Angschweiß ausgebrochen, während ihm der Kolonel so kaltblütig seinen Plan auseinandergesetzt hatte. Es war klar: er befand sich in dem rasend dahinsausenden Zuge einem Irrsinnigen gegenüber, einem muskulösen und zu allem entschlossenen Narren, der einen Armeerevolver hervorgezogen hatte und die Waffe wohlgefällig betrachtete. Was tun? Der Abbé sah sich nach dem Notsignal um.

„Pfui, Herr Abbé“, sagte der Kolonel entrüstet „Sie würden doch nicht denken, sich ihrer Pflicht als Seelsorger zu entziehen?“

„Rein! O, nein!“ stammelte der geistliche Herr, der sich mit aller Kraft zusammennahm, da er wohl fühlte, er müsse vor allem Zeit gewinnen. „Nur — — Kolonel — — ein Selbstmord — — sehen Sie, ein Selbstmord — — das ist — —“

„Der Selbstmord kommt für Sie gar nicht in Betracht, unterbrach ihn der andere, „denn ich töte Sie ja.“

„Zugestanden, aber Sie?“

„Ich habe darüber meine eigene Ansicht. Nehmen Sie zum Beispiel die Märtyrer. Taten dieselben nicht alles, um sich töten zu lassen — — auch das war ein freiwilliger Tod — — und man sprach sie dafür heilig. Sagen Sie also ja! Denn es wäre mir unlieb, Sie mit Gewalt mit mir zu nehmen, trotzdem ich überzeugt bin, daß Sie mir dafür droben dankbar sein werden.“

Der Abbé betrachtete mit verstörtem Gesicht die Telegrafentangen, die dem Zug vorbeiflogen. Wenn man nur schon in Aubrays wäre! Aber bis dahin dauerte es fast noch drei Viertelstunden.

gressiv fortschreitenden Gehirnweichung befindet. Ferne liegt es uns, die wackeren Permanentler, welche um einen kargen, geringen Lohn in Sturm und Wetter, bei grimmiger Kälte und sengender Hitze, hoch oben im Glockenhäuschen über die Feuerficherheit unserer Stadt wachen, zu verdächtigen. Doch gestatten wir uns dennoch die Vermuthung auszusprechen, daß dieser Dienst dennoch ein probates Mittel gegen Schlaflosigkeit sein wird. Wie wäre es, wenn jene unserer Mitbürger, die vor Sorglosigkeit und Ueberfluß nicht schlafen können, sich in den gemeinnützigen Dienst der permanenten Feuerwehr stellen würden? Diese kämen wieder zu ihrem Schlafe, unsere vier Mann Permanentler könnten auf legalem Wege hie und da auch in ihrem Heim der Ruhe pflegen und unsere Stadtverwaltung wäre des Spottes und Hohnes los, daß sie bezüglich der Feuerficherheit der Stadt tief unter dem Niveau Krähwinkels sich befindet.

**Schwurgerichtskosten.** Die Gesamtkosten des eben abgelaufenen Zyklus für Geschworenenräthe, Zeugen- und Dolmetschgebühren betragen die Summe von K 14168.

**Ernennung.** Der Justizminister ernannte den Rechtspraktikanten beim Fehertempler Gerichtshofe Julius T o l d y zum Notar am Karansebeser Gerichtshofe.

**Ein behördlich aufgehobener Gefängnisverein.** Die Stadt Karansebes hat die zweifelhafte Ehre einen Verein zu besitzen, dessen eingetragener Zweck die Instandhaltung des dortigen rumänischen Friedhofes ist. Ein recht schöner, lobenswerther Zweck, und doch wer würde es glauben, daß dieser Verein so unter der Decke mit der großen Politik, zumal mit der Nationalitäten-Politik sich befaßt und einen erbitterten, heimtückischen Miniertkampf gegen alles Vaterländische führt. Aus seiner Mitte gründete er vor etwa 8—9 Monaten einen Gefängnisverein, welcher ohne behördlich genemigter Statuten öffentlich wirkte und gegen den Staat aufreizende Lieder zum Besten gab. Wie wir nur mit Vergnügen erfahren, ordnete der Karansebeser Stadthauptmann das Verfahren wegen Uebertretung gegen die vaterlandsfründlichen Gesellen ein.

**Verhaftung einer Zigeunerkaravane.** Gestern wurde in der Gemarkung von Karansebes eine aus 30 Personen bestehende Zigeunerkaravane von der Gendarmerie verhaftet. Gleich beim ersten Verhöre gestanden einige Männer

„Was die heiligen Märtyrer anbelangt“, sagte er mit Anstrengung, „so ist Ihre Theorie, mein lieber Kolonel, sehr ansehnlich. Der heilige Thomas . . .“

„Ach was!“ unterbrach ihn der Kolonel, „ich wiederhole Ihnen, daß diese Sache nur mich angeht. Ja oder nein! Sind Sie bereit?“

Plötzlich hatte der Abbé eine Inspiration. „Hören Sie, Kolonel, die Sache ist abgemacht . . .“

„Ah, ich wußte wohl, daß Sie ein verständiger Mann sind . . .“

„Nur“, fuhr der Geistliche fort, „habe ich eine Bedingung. Aber zuerst: Haben Sie auch alle Ihre Angelegenheiten geordnet?“

„Das will ich meinen!“

„Im — — aber ich kann nicht daselbe von mir behaupten — — Sie begreifen, ich war auf diesen Fall nicht vorbereitet — —“

„Das nimmt mich sehr Wunder von einem Mann wie Sie! Man muß stets auf solche Eventualitäten denken!“

„Sie haben recht — — aber schließlich — — ich habe ein kleines Vermögen — — ich möchte deshalb meinen letzten Willen aufsetzen — —“

Das ist nur recht und billig. Aber das wird uns nur unnötig aufhalten!“

„Nun doch — — ich will in Aubrays aufsteigen, um mir Papier zu besorgen, und da ich eine Schreibfeder bei mir habe, setze ich das Testament im Wagen auf. In einer Viertelstunde werde ich damit fertig sein. Dann stehe ich zu Ihrer Verfügung.“

„Einverstanden. Es bleibt aber bei Ihrer Erklärung? Sie schwören es mir?“

„Ein Schwur in diesem Augenblicke? Das wäre eine große Sünde — —“

„Sie haben recht. Ich begnüge mich also

der Karavane Einbrüche und Brandstiftungen an verschiedenen Ortschaften verübt zu haben.

**Räthselhafter Selbstmord.** Am 1. Mai l. J. verübte der Karansebeser Selchmeister Franz Wottringer einen Selbstmord. Der Selbstmörder, ein noch ziemlich junger Mann, befand sich in den besten Verhältnissen, erfreute sich allerseits Achtung und war mit einem im Bureau der Temesvarer Turul-Schuhfabrik angestellten Fräulein verlobt. Der Selbstmord verursachte in Karansebes berechtigtes Aufsehen und keiner der Freunde und Verwandten Wottringers vermochten sich das Motiv des verübten Selbstmordes zu erklären. Erst dieser Tage kam etwas Licht in das mysteriöse Dunkel. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde Wottringer das wahnwitzige Opfer eines amerikanischen Duells. Kurz vor Verübung des Selbstmordes erhielt er eine in Temesvar auf die Post gelegte Karte, auf welcher nachstehende von Damerhand geschriebene Ziffern und Buchstaben standen: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 3. W, D, S, f, G, 3, ? ? ? 3! ! W, D, A, f, S, S! Ch! . —

**Was in Rauch aufging.** In unserem engen, angeblich glücklichen Vaterlande wurden in den ersten zwei Monaten dieses Jahres an Zigarrren, Taback und Zigaretten im Werthe von 19 Millionen Kronen in die Luft geblasen. Wir glauben kaum zum Wohlsein und zur Gesundheit der rauchenden und schmauchenden Menschheit. Unsere Nikotin dampfenden Kompatrioten wurden dem avitischen Gebrauche der großköpfigen Meerschampfeise längst untreu und pusten einem Fabrikshornsteine gleich Zigarrren, Zigaretten in unendlicher Zahl und Größe. Während wir also um 19 Millionen zur Anschaffung einer regelrechten Nikotinvergiftung uns redlich bemühen, besitzen wir noch die verwegene Kühnheit, unseren Weibern und Töchtern bittere Vorwürfe darüber zu machen, daß diese die herrschende Noth der Zeit nicht beachtend, unerschwingliche Summen auf Spitzen, Bänder, Volants, Seidentast und Spitzenblousen, weiters auf Glocken-Loque und sonstigen unförmlichen Hüten verguden. Es wäre weit gescheiter und praktischer, wenn die Herren das Zimmer und Luft verunreinigende Rauchen ließen und diese harrenden Summen auf den Fuß der Damen verwenden würden. Leider sind das vergebliche Wünsche, zum Troste und zur Freude des Fiskus, der sich

mit Ihrem Versprechen. Und nun wollen wir ein wenig von meinem Cousin und seiner Familie sprechen. Es sind ausgezeichnete Leute und ich habe sie in meinem Testament aufs reichlichste bedacht — —

Aubrays! Aubrays!

Man sah in aller Eile einen geistlichen Herrn absteigen, das Gesicht angstverzerrt, mit Schweiß bedeckt. Er bewegte sich schwankenden Schrittes zum Büfett, das sich dem Coupé gerade gegenüber befand.

„Madame“, sagte er mit lauter Stimme, „kann ich ein Schreibpapier haben?“

Dann setzte er leise hinzu:

„Zeigen Sie um Gotteswillen keine Ueber-raschung, machen Sie keine Geste! Der Mann, der dort hinter mir steht, in der Coupetür, ist ein Wahnsinniger. Er hat einen Revolver und will mich umbringen. Holen Sie Hilfe, man muß ihn von rückwärts überfallen und fesseln, während ich seine Aufmerksamkeit ablenke . . .“

Er kehrte mit dem Papier zurück. Der Kolonel erwartete ihn bereits ungeduldig.

„Da habe ich mehr Papier gekauft, als ich brauchen werde“, sagte der Abbé, „Aber das schadet nichts . . . vielleicht wollen auch Sie noch etwas hinzufügen?“

„Nicht, daß ich wüßte!“ entgegnete der Kolonel.

Er trat zur Seite, um den Abbé einsteigen zu lassen. Aber in demselben Augenblicke wurde er von drei Männern gepackt und zu Boden geworfen, die den Rasenden, der sich aus Leibeskräften wehrte, mit großer Mühe bewältigten.

Der Abbé war den Umstehenden ohnmächtig in die Arme gesunken.

ob des Profitnehmens von 19 Millionen vergnügt die gelblüsteren Hände reibt. Aus den statistischen Daten erfahren wir auch, daß die tabak-schnupfende Menschheit um 20.000 K. zu ihrer Gesundheit nieße. Pfeifentabak wurde um 5 Millionen verkauft. Die Einnahmen für Zigaretten wiesen gegen die gleiche Zeit des Vorjahres eine Abnahme auf, ein Beweis, daß das Schlucken und dann das graziöse Blasen des Rauches durch Nasenlöcher in den Wintermonaten Jänner und Feber nicht zu dem beliebtesten Sporte gehört.

**Gymen.** Am 4. Juni l. J. findet die Trauung des Lugoser Postbeamten Herrn Arpad Szab mit Frä. Fannyta Szab in Karánsebes statt.

**Neues Postamt.** In der Gemeinde Prebul des Krasso-Szörenyer Komitates wurde am 24. d. ein Postamt freit.

**Das Urtheil im Dänöser Raubmorde.** Der Prozeß, der wochenlang ein ganzes Land in Erregung gehalten, der täglich aufs neue durch die Abgründe menschlicher Verkommenheit, in die er blicken ließ, erschütterte und ebenso täglich immer nachdrücklicher nach der furchtbaren Postbeule an unserem sozialen Körper hinwies, dieser Prozeß ging mit dem unerwarteten milden Urtheile der gelehrten Richter zu Ende und mit ihm versiegt auch die Quelle wiederlicher blutrünstiger Sensationsgier, die er betäubenderweise so vielen bedeutete. Dieser Monstreprozeß erhob aber auch gellend den Mahnruf nach einer durchgreifenden Regelung und Sanierung der Zigeunerfrage. Denn es ist wie bitterer Hohn auf den Begriff eines Kulturstaates, welcher sich im Mahregeln zugunsten der Volkserklärung, der Kommunikation, der Hygiene, des Herwesens, der Kunst und sonstiger Zweige verfeinerter Kultur förmlich erschöpft, daß ein ganzer Volkstamm, der für die Einwohnerschaft eine stete Gefahr bildet, nicht gezähmt zu werden vermag. Das Urtheil lautet: Johann Lakatos Balog (Stojka Párno), Ludwig Lakatos (Stojka Dolar), Johann Lakatos (Stojka Bajta) wegen des Verbrechens des vierfachen Mordes, Raubes und der vorsätzlicher Tödtung begangen in Dános und in Gyón zu lebenslänglichem Zuchthause; Tuta Kolompar (Balog) und Johann Lakatos (Kuna) wegen desselben Verbrechens zu 15 Jahren Zuchthaus; Marcsa Trokar (Frána Német) zu lebenslänglichem Zuchthause; Martin Surányi 8 Jahre und Ignaz Surányi 6 Jahre, Esorolya Surányi 5, Lidi Surányi 3, Zala Kolompar 4 Jahre, Elisabeth Lakatos, Bluer Kolompar und Julecsa Surányi 1 Jahr, Maria Lakatos 10 Monate Gefängniß, Rosa Lakatos, die als Kronzeuge fungirte, wurde freigesprochen.

**Die berühmte hauptstädtische Damenkapelle** hält Sonntag abends im Cafe Hungaria bei freiem Entree ihr Abschiedskonzert ab.

**Wie viel Millionäre gibt es in den Vereinigten Staaten?** Eine Newyorker Zeitung hat sich die Mühe gemacht, diese Frage an der Hand statistischer Erhebungen zu beantworten. In den Vereinigten Staaten leben zurzeit 3828 Millionäre, deren Vermögen zusammen 16 Milliarden Dollar beträgt, das der fünfte Teil des gesamten Vermögens der Vereinigten Staaten ist. Es kommt auf je 20 000 Einwohner in Nordamerika ein Millionär. Vor 80 Jahren gab es in den Vereinigten Staaten erst sechs Millionäre, und von diesen besaßen Astor in Newyork und Girard in Philadelphia das größte Vermögen, nämlich etwa drei Millionen Dollar jeder. Die meisten jetzigen Millionäre müssen sich also ihr Vermögen selbst erarbeitet haben, was 88 Prozent unter ihnen auch tatsächlich getan haben. Nur die übrigen 12 Prozent haben ihre Reichthümer ererbt.

**Massenauswanderung rumänischer Juden.** Aus Berlin wird telegraphiert: Nach einer gestern eingetroffenen Meldung hat die Bukarester Regierung mit der Verfolgung der Moldauer Juden noch immer nicht aufgehört. Ueber Anordnung des Ministers des Innern werden die im Jassyer Bezirke wohnhaften Judenfamilien, die infolge der Verfolgungen materiell schon zugrunde gerichtet wurden, demnächst ausgewiesen werden. Den Bahatarier Judenfamilien, die kein immobiles Vermögen besitzen,

wurde der Ausweisungsbefehl schon publiziert. Die Verzeißlung der armen Juden ist unbeschreiblich. Vorläufig ist es einer einflußreichen Persönlichkeit gelungen, einen Aufschub zu erwirken. Wenn der Minister des Innern seinen Befehl nicht zurückziehen sollte, würden zahlreiche jüdische Familien dem Ruin preisgegeben sein.

### Heitere Geschichten.

**Gut abgetrunpft.** In einem hiesigen Restaurant verpeist ein biederer, im röm.-kath. Glauben geborener Bürger am Freitag ein Schweinskotelett. Sein Tischnachbar, ein funkelnagelneu getaufter Jude, bestellt sich einen Hecht und sagt dabei indigniert zu seinem Nachbar:

„Am Freitag essen Sie Fleisch?“

worauf ihm die Antwort wurde:

„Wenn Sie so lang katholisch sein werden wie ich, dann essen Sie auch am Freitag Fleisch.“

**Der Gutmütige Gatte.** „Was hast du deiner Frau gemacht, als sie dir das Gesicht so zerkratzt hatte?“

— „Ich hab' ihr eine Nagelschere gekauft.“

**Eine Schenswürdigkeit ersten Ranges** ist das Marten'sche Bioskop, auf dessen Ankündigung im Anzeigertheile der vorliegenden Nummer wir an dieser Stelle aufmerksam machen. Es finden mit streng familiären Programm vom 30. d. bis inklusive 6. Juni täglich Vorstellungen statt, die den Besuchern gewiß sehr viel Vergnügen bereiten werden. Wir empfehlen dieselben der Beachtung des g. Publikums.

**Die Lugoser Filiale des Baruch'schen Glashofes** übt auf die zahlreich hinströmenden Kunden unwiderstehliche Kaufkraft aus. Alles was im Bereiche der Glasindustrie vorhanden ist, von den für den alltäglichen Gebrauch notwendigen Hausgeräthen, bis zu den herrlichsten Zimmer schmuckgegenständen, findet der Besucher übersichtlich in dem weitläufigem Geschäft. Für coulant und reelles Gebahren ist der tüchtige Leiter des Unternehmens H. Jg. Groß die Gewähr.

**Fahrkartenbureau.** Wir erlauben uns die Aufmerksamkeit unserer Leser auf das Temesvarer Fahrkarten-Bureau der k. u. n. g. Staatsbahnen zu lenken, wo sämtliche Auskünfte in Reiseangelegenheiten erteilt werden. Es gelangen dort zur Ausgabe allerlei Bahn- und Schiffkarten, direkte Karten ins Ausland, ermäßigte Rundreise und Tour- und Retourkarten, Luxuszug- und Schlafwagenkarten, Gepäckversicherungspolizzen, Creditbriefe etc. Briefliche Anfragen werden vom „Fahrkartenbureau Temesvar“ sofort erledigt.

**Die Dresdener Motorenfabriks-Aktion-Gesellschaft** ist eine der ältesten Motoren-Fabriken. Diese vervollkommen ihre specielle Motoren-Fabrikate seit Jahrzehnte und verdrängt die Dresdener Motoren-Fabrik durch ihre prachtvolle Motore die alt konstruirten Treibmaschinen in der ganzen Welt. Die Firma Gellert Ignác és Társa, Budapest, Terézkörút 41. vertritt dieses vornehme Fabrikat für Ungarn, Oesterreich und den Balkan. Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die in unserer heutigen Ausgabe veröffentlichte Annonce.

**Sommermoden!** Das ist jetzt die Parole der Damenwelt, weshalb auch die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ jetzt eine große Auswahl von hübschen Sommerkostümen, Blusen, Sportkleidern, Badeanzügen usw. bringt, denen ein gebrauchsfertiger Schnittmusterbogen beigegeben ist. Da sich die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ schon durch die vornehme Ausstattung sowie einen gediegenen Inhalt vor den vielen derartigen Zeitschriften ausgezeichnet, und außerdem ein treuer Berater denjenigen sein will, welche sich ständig darüber auf dem laufenden erhalten wollen, was die neueste Mode bringt, so können wir allen Liebhabern wirklich guter illustrierter Familienzeitschriften die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ nur bestens empfehlen; denn spannende Romane, illustrierte Novellen, Gedichte, Kochrezepte, Küchensettel, ein ärztlicher Ratgeber, Tagesereignisse in Wort und Bild, Erzählungen für unsere Jugend, farbenprächtige Kunstbeilagen usw. gestalten jedes Fest, das zu dem billigen Preise von 24 Heller durch jede Buch-

handlung oder vom Verlag W. Bobach & Co., Wien I. Falkstraße 6 (Stubenring), geliefert wird, überaus reichhaltig. Probehefte sendet der Verlag auf Wunsch gratis.

### Gerichtssaal.

#### Todtschlag wegen eines Zwetschkenbaumes.

Am 13. April l. J. um die 5. Morgenstunde bemerkte der Nagyzorkenzer 32-jährige Landwirth Lazar Vincsa, daß in seinem Garten einer seiner Zwetschkenbäume im Verlaufe der Nacht gefällt wurde. Fluchend wendete er sich zu seinem Nachbar, dem 75 Jahre alten gebrechlichen Greis Johann Kornya, der eben im Garten arbeitete und schrie ihm die Worte zu: „Der Teufel reiße dir deine Hundeseule aus dem Leibe, gleich wie du diesen Baum aus dem Boden geriffen.“ Der Alte näherte sich dem vor Wuth entbrannten Vincsa, versuchte ihn zu besänftigen indem er ihm sagte: „Schau, Nachbar, ich vermag mich kaum auf den Füßen zu halten, woher hätte ich also die Kraft hergenommen einen Baum zu fällen!“ — „Woher? rief Vincsa, „das will ich dir gleich zeigen,“ damit hob er eine auf dem Boden liegende Holzhacke auf und versetzte mit derselben gegen den Schädel Kornyas einen solch gewaltigen Hieb, daß er auf der Stelle den Geist aufgab.

Am 25. d. hatte sich der Thäter wegen des Verbrechens der Tödtung begangen in heftiger Erregung vor dem hiesigen Schwurgerichte zu verantworten.

Nach Anlösung der Geschworenen konstituirte sich der Gerichtshof folgendermaßen: Präsident Stefan Zakariás, Botanten die Gerichtsräthe Gustav Mieß und Illés Eszimas. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Koloman Loyczel, die Vertbeidigung Advokat Koriolan Predician.

Der Angeklagte, welcher bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter die That leugnete, verhartet auch während der Schlussverhandlung, trotz der gegen ihn belastend ausfallenden Zeugen, bei seiner Angabe, daß er dem Verstorbenen wohl mit dem Fuße einen Stoß in den Bauch versetzte, infolge dessen er mit dem Kopfe auf eine hinter ihm liegende geschärste Grabhaukel fiel, und so sich selbst die tödtliche Verletzung zuzog.

Nachdem die Geschworenen die Schuldfragen bejahten, verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten im Sinne der Anklageschrift zu fünf Jahren Zuchthaus. Das Urtheil erwuchs in Rechtskraft.

#### Die Leiche am Bergesabhänge.

Am 9. Mai l. J. stießen Feldarbeiter auf die Leiche eines Mannes, welche in arg verfallenen Zustande auf dem Boden des von Romanreficza nach Klototies führenden Fußsteiges lag. Bei der von der Behörde vorgenommenen Autopsie wurde konstatiert, daß der Ermordete mit dem nach Klototies zuständigen Landmanne Peter Belcsa identisch ist. Die Gendarmerie, welche sofort die energischsten Recherchirungen vornahm, eruierte, daß die Thäter die Raffinier Insassen Peter Blassics und Johann Sera waren. Beide legten gleich beim ersten Verhöre ein umfassendes Geständniß ab. Nach ihrer Angabe, betreten sie am 7. Mai um 7 Uhr abends das Weinberger'sche Wirthshaus in Roman-Reficza. Kurze Zeit hierauf kam Belcsa, ihr alter Todtschind, in die Wirthsstube. Raum hatte er ein Deziliter Schnaps hinter die Binde gegossen, als er nach alter Gewohnheit mit seinen Widersachern anzubinden versuchte. Blassics und Sera, die schon ziemlich berauscht waren, wollten schon hier mit dem ewigen Stänker Abrechnung halten, doch wurden sie daran vom Wirth verhindert, der die ganze Gesellschaft vor die Thür setzte. Blassics und Sera machten sich nun auf den Heimweg. Noch hatten sie nicht die Hälfte des Weges zurückgelegt, als Belcsa sie einholte. Bei einer Krümmung des hier schmalen, steilen Fußsteiges versuchte er sich vorzudrängen, wobei Belcsa — nach ihrer Angabe — dem Blassics auf die Seite zu stoßen versuchte. Hieraus entstand im Dunkel der Nacht eine Schlägerei, wobei Belcsa sein Leben ein-

büßte. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten auf Grund des Verdichtes der Geschworenen, welche die Schuldfragen bejahten, wegen des Verbrechens der Tödtung begangen in heftiger Erregung, zu 2 1/2 Jahren Gefängniß. Gegen dieses Urtheil meldete die Verteidigung und die Anklagebehörde die Nullitätsbeschwerde an.

Einrahmungen modern, billig  
nur Neuheiten  
BARUCH Glashof LUGOS.

**Offener Sprechsaal.**

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

**SARG, 60**  
WIEN.  
**KALODONT**  
BESTE  
Heller ZAHN-CRÈME

A legrégibb és a legjobban értesült magyar ujság az  
**EGYETÉRTÉS.**

A társadalom minden körében egyformán kedvelik. A magyar családok hirlapja.

ELŐFIZETÉSI ÁRA EGY ÓRA 2.40 K.

Főszerkesztő: Dr. PAP ZOLTÁN.

Szépirodalmi főmunkatárs:

3-5 EÖTVÖS KÁROLY.

KÉRJEN MUTATVÁNY SZÁMOT!

Nagy elterjedettsége folytán hirdetéseivel minden iparos és kereskedő az Egyetértésben biztos eredményt ér el. Minden cikk hirdetésére alkalmas, mert olvasó közönsége vegyes. Kérjen hirdetési prospectust.

**Lugoser Eisenbahn-Fahrplan.**

Giltig vom 1. Mai 1908.

**Ankunft der Züge.**

Ankunft: Von Wien—Budapest.	U. M.
Personenzug Morgens	7.27
	9.16
Eilzug Nachmittags	4.02
Personenzug Nachmittags	4.34
Abend	8.38
Eilzug	9.38
Orient-Expresszug, Morgens	
jeden Donnerstag und Sonntag	5.41
<b>Von Orsova.</b>	
Personenzug Morgens	5.57
Eilzug	6.11
Personenzug Vormittags	10.43
Eilzug Mittag	12.01
Personenzug Abend.	5.59
von Karansebes	7.13
Orient-Expresszug, Abend	
jeden Mittwoch und Sonntag	6.44
<b>Von Maros-Allye.</b>	
Personenzug Vormittags	10.49
Abend	6.58
<b>Von Bersek—Buzias.</b>	
Personenzug Morgens	7.44
Abend	8.33
<b>Von Marzfa.</b>	
Gemischterzug Morgens	5.55

**Beinkranke**  
Wie heile ich mein Bein selbst?  
von Dr. Strahl, Hamburg, Besenbinderhof 132  
gratis. Operationslos. Behandlg. v. Krampfadern, Aderknotten, steif. Gelenken, Wunden, Fistein, Beinschwären, Ness. u. trockn. Flechten, Salzsäure, Elephantiasis u. andere Beinleiden.

**Ich gehe durch einen grasgrünen Wald**

aber die Vögelin hör ich kaum singen, da mich ein abscheulicher Husten quält. Die ganze Brust tut mir weh und der Hals ist mir ordentlich roh. Wenn ich nach Hause komme, verjuch ich's auch einmal mit Fays ächten Sodener Mineral-Pastillen — die sollen ja bei allen Erkältungen, bei Husten und Verschleimung ausgezeichnet wirken. Von anderen Mitteln hab ich übergenug und ich mag sie nicht mehr sehen. — Fays ächte Sodener sind seit beinahe einem Vierteljahrhundert erprobt gegen alle tatarhähnlichen Erscheinungen des Halses und der Atmungsorgane. Die Schachtel kostet nur Kr. 1.25 und man kann sie in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung haben.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:

W. Th. Gumbert, Wien IV/I, Große Neugasse 27.

500 izzófény!

1000 kényelmes ülőhely!

10 ivlámpa!

Saját villanytelep.

Ezernél több új kép.

Párisi kiállítás 1900, arany érem.

Saját magyar birod. szabadalom.

**Lugoson, a tüzérlaktanya előtt**

saját elegáns, a mai kornak megfelelő, minden kényelemmel berendezett pavillonban

**NARTEN-féle Bioskop**

többszörösen átdolgozott és javított Kinematograf, mely a képeket minden nyugtalanság és csillámlás nélkül adja vissza.

Vállalatom a kontinens minden nagyobb városában méltán keltett feltűnést s érdemelte ki a közönség érdeklődését, mert csakis valóban érdekes és tanulságos képek kerülnek bemutatásra. — A műsor csakis elsőrendű ujdonságokból van egybeállítva, úgy, hogy tanulságos, tudományos és komikus képek kellemes változatosságban követik egymást.

Előadások naponta tartatnak: hétköznapokon este 8 órakor, vasár- és ünnepnapokon 4, 6 és 8 órakor. Szerdán d. u. 5 órakor Gyermekek-Előadás lesz állított helyárral mellett.

Mint legkiválóbb ujdonságot hozom, mely Lugoson először látható az **élő és éneklő fényképet**; ezekből naponta 2 szám lesz a műsorhoz csatolva és pedig az első héten **jelenetek a „Vig özvegy“ operettéből.**

**HELYÁRAK:** A naponkénti esti előadásoknál számozott I hely 1 korona; páholy (5 személyre) 5 korona; II-ik hely 60 fillér; III-ik hely 30 fillér. A délutáni előadásoknál I. hely 60 fillér, II. hely 40 fillér, III. hely 20 fillér.

Belépti-jegyek páholyokra és számozott ülőhelyekre egész napon át kaphatók a Bioskopnál. Vasár- és ünnepnap szabadjegyek érvénytelenek.

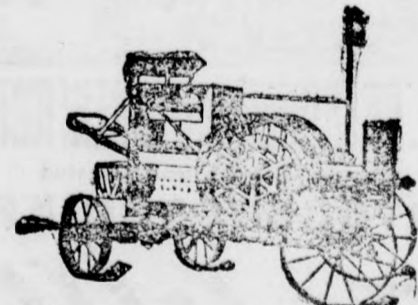
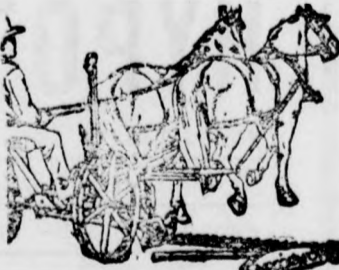
Magamat a n. é. közönség szíves pártfogásába ajánlva maradtam számos látogatást kérve tisztelettel  
**Narten György,**  
magán-mérnök és Bioskop-tulajdonos, Budapest.

**Mc Cormick**

amerik. Erntemaschinen-Fabrik 10-16

Direktion und Hauptniederlage:  
BUDAPEST, V., Alkotmány-utca 12.  
Director J. E. Knecht.

Mc. Cormick's Garbenbinder Erntemaschinen und Getreide-Mähmaschinen werden für die ung. Verhältnisse speziell erzeugt.



Keine leere Phrase sondern Thatsache.

Den illustrierten Preisecatalog, über unsere sämtlichen Fabrikate senden auf Wunsch gratis u. franco.



### Sehen Sie gut?

Wenn nicht, so lassen Sie sich nach fachgemäßer Augenprobe ein

### Bergkrystallglas

von der Firma **BRÜDER HAHN**

verabreichen, das Ihre geschwächte Sehkraft un-  
gemein erhöhen und stärken wird.

Dortselbst sind außerdem **Diaphragma, Geo-  
metrop und Bifocalgläser** in Nickel-, Silber-,  
Double-, Schildpatt- und Goldfassungen jedwe-  
der Form wie: **Zwicker, Brillen- und Org-  
netts** erhältlich.

Optische Reparaturen werden promptest und billigst  
Telefon 149. ausgeführt. \*—37



### MÓTORVEVŐK FIGYELMÉBE!

#### Herkules-mótorvállalat

Budapest, V., Váci-ut 30.

Ajánlja egy cséplési, mint malomüzemre kitün-  
ően alkalmas, leg egyszerűbb benzín-  
lokomobiljait, melyek V. ker., Váci-ut 30. szám  
alatti gyárban bármikor

**üzemben megtekinthetők.**

Teljes  
jótállás  
kifogástalan  
üzemért!

Üzemzavarok kizárva! Bámolatosan egyszerű szerkezet!

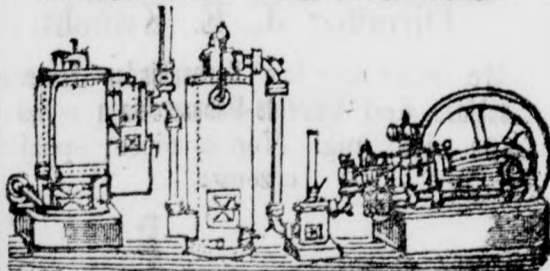
Rendkívül csekély benzinfogyasztás!

**13—14 éves fiu is kezelheti!!!**

Árjegyzék ingyen! Olcsó árak részletfizetésre!

200 db elismerő levél a Magyarországon üzem-  
ben levő motorokról! 18—26

Weitläufigste Garantie! Günstige Zahlungsbedingungen!



### A.-G. DRESDNER MOTORENFABRIK

eine der ältesten und grössten

### MOTORENFABRIKEN

Liefert  
anerkannt

Weltkonomie  
Bauphilosophie  
Praxis und Theorie  
Funktionstrennung  
Betriebsbilligkeit

Sauggas-  
Benzin-  
Gas-  
Rohöl-  
Acetylen-

### Motoren u. Locomobilen

Generalvertretung und Lager.

Gellért Ignác és Társ., Budapest, Teréz-körút 41.  
Telefon No. 12—21.

# = Keil-Lack =

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Keil's weisse Glasur für Waschtische  
Keil's Bodenwiche für Parquetten 90 h.  
Keil's Goldlack für Rahmen 40 h.  
Keil's Strohputz in allen Farben

6—6

stets vorrätig bei

**Recht & Schwarz in Lugos.  
Perlfaster & Sohn in Karánsebes.**



Telephon 145.

Herrenmodewaarenhaus ersten Ranges

## S. Wolf & Sohn, Lugos

gegenüber dem Hotel „König von Ungarn“.



Grösstes  
Schuhlager.



Grösstes  
Schuhlager.



20—50

## Die Hermannstädter allgemeine Sparkassa gewährt HYPOTHEKAR-DARLEHEN

von 1000 K an aufwärts gegen Rückzahlung in halbjährlichen Annuitätsraten  
(Kapital und Zinsen inbegriffen.) Die Darlehen werden auf Feldbesitz und solid  
gebaute Wohn- und Zinshäuser in Städten verliehen und ausser einer — ein  
für allemal — zu entrichtenden 1%-igen Kapitalsprovision ohne weiteren Anzug  
im vollen Betrage bar ausgezahlt.

Vertreter der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa für das Komitat

Krassó-Szörény:

**H. PERLFASTER & SOHN, KARANSEBES.**

Auskünfte ertheilt in

Lugos: Herr Armin Pártos, Temesvárer-Gasse 70.

11—40

**ADOLF PICK, LUGOS**  
 Atelier für Fotografie und Kunstmalerei  
 Palais Poporul



Verfertigt Fotografien nach der neuesten Mode. Vergrößerungen werden zu mässigen Preisen ausgestattet. — Billige Preise.

Erlaube mir dem g. Publikum zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass man im

**Lugoser artesischen Dampfbade**

vom 1. Juni l. J. angefangen, den ganzen Tag hindurch

**Douche-Bad**

in Anspruch nehmen kann.  
 1 Douche-Bad 70 Heller.

Achtungsvoll **MARTIN F. KARL**  
 Eigenthümer.

Telefon 101. szám.

**Kovács és Polgár**  
 cementárugár, beton és vasbeton építkezési vállalat  
**Lugos.**

Elvállal  
 Beton-, vasbeton-, terazzo-, csatornázási-, burkolási- és műkö-munkákat.  
 Raktáron tart:  
 I-a Beocsini portland és román cementet és az építő szakmába vágó összes anyagokat.  
 Kívánatra tervek és költségvetések.

Sürgőnycim: Kovács Polgár.

Iroda: Rakóczy Ferencz-ut. 5.

Gyár: Vasútállomás közelében.



**Hoffmann Hermann**  
 Sodawasser-Fabrik  
**LUGOS**  
 Buziáser Strasse 24 (im eigenen Hause).

Erzeugt Sodawasser, Gasé etc. nach neuestem Verfahren.  
 Auf Wunsch franco ins Haus gestellt.

Täglich Gefrorenes und Eiskaffe in der Conditorei

**JOHANN KOSÁR, LUGOS**  
 (Eigenth. Josef Szidon jun.)

Telefon 48.

**Sigmund Herman**  
**Lugos**

Spediteur und Kommissionär.

**FRANZ HLOBIL**  
 BAU- UND KUNSTSCHLOSSER  
 LUGOS, Karánsebeser-Gasse.

Repariert:  
 Fahrräder, Nähmaschinen, Gewehre und Pistolen.

Fenster reinigt, Parkettfußböden glänzt und lässt ein

**JOSEF SZŐRI**  
 LUGOS.  
 Näheres bei Josef Pap, Brodhandlung, Hauptplatz.



**Fernbacher Tamás**

englisches Damen- u. Herren-Schneider-Salon

**LUGOS.**

Empfiehlt seine neu-modernste echte englische und skotische Stoffe.

Moderner Schnitt.

**STÖHR JÓZSEFNÉ**  
 = Schuhwaaren - Handlung =  
**LUGOS, Isabella-Platz.**



Lager von Herren-Damen- u. Kinder-Schuhen.

Bestellungen nach Maas verfertige in eigener Werkstätte.

Elektrotechnikai vállalat. Modern csillárok, kerékpár- és alkatrészek-raktár.

Elvállal minden a technikai szakmába vágó munkát, ugymint: villamvilágítási szerelést, villamoscsengő, telefon és villámhárítók elkészítését.

Varrógépek javítása jótállás mellett.  
 Petroleumlámpák átalakítása villamosra. Pontos elkészítés! Juányos árak!

**CSORBA ISTVÁN, LUGOS**  
 EV. REF. BÉRPALOTA  
 Telefon 126.



**Johann Klobil**  
 Chem. Wasch- u. Putzanstalt  
**Lugos, Kirchengasse.**

Reinigt binnen 3 Tagen Vorhänge, Seidenblusen, Weisswäsche.

Krassó-Szörény vármegye alispánjától.

12368/1908. alisp. szám.

### Versenyárgyalási hirdetés.

Krassó-Szörény vármegye területén a resicza—székási törvényhatósági közut 0—1 km. szakaszán levő 1 sz. hid helyreállítása 1168 K. 33 f.-nyi költséggel engedélyeztetett.

A fentebbi munkálatok fogantatásának biztosítása céljából az 1908. évi május hó 30-ik napjának délelőtt 10 órájára a vm. alispáni hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenyárgyalás hirdetik.

A versenyezni óhajók felhivatnak, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó engedélyezett költség után számítandó s a részletes feltételekben előírt 5% bányapénzzel ellátott zárt ajánlatokat a kitűzött nap délelőtt 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> órájáig a lugosi m. kir. államépítészeti hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóbanforgó munkálatokra vonatkozó műszaki műveletek és részletes feltételek a lugosi m. kir. államépítészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Lugos, 1908. évi május hó 23-án.

Issekutz Aurél,

2—2

alispán.

Reizend schön  
wird jede Dame

Von der staunenswerthen Wirkung der  
Hajós'schen weltberühmten

Arader „Ibolya-Crème“

Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser,

Hautröthe und allerlei Unreinheiten des Gesichtes verschwinden mit zauberhafter Raschheit.

Auf der Londoner und Pariser hygienischen Ausstellung mit grosser goldener Medaille, Kreuz und Ehrendiplom ausgezeichnet.

Preis eines Tiegels 1 Krone, Doppeltiegel 2 Krone.

Ibolya-Seife 70 Heller, Ibolya-Milch 1 Kr. und Ibolya-Damenpuder Kr. 1.20.

Hüten wir uns vor werthlosen Nachahmungen.

Verlangen Sie beim Einkauf nur Hajós'sche Arader Erzeugnisse und jedes andere Angebot zurückzuweisen.

17—20

Erhältlich beim Erzeuger:

Apotheke **ARPAD HAJÓS**

Arad, Andrassy-Platz 22, gegenüber dem Komitatshause.

In Lugos bei L. Vértes, Apotheke „zum Adler.“

## Lugosi Üvegudvar Baruch J. Fiai fiókja

P. T.

Vielfach geäusserten Wünschen unserer hochgeschätzten Kunden aus Lugos und Umgebung folgend, haben wir in **Lugos, Király-utca**, unter der Firma

**Lugosi Üvegudvar, Baruch J. Fiai fiókja**

ein Filialgeschäft errichtet.

Dieses wurde, mit den neuesten, modernsten Waaren ausgestattet, mit der Leitung desselben Herr **Ignatz Gross** betraut und wurden die Verkaufspreise aller Waaren ausnahmslos mit den bekannt billigen Preisen unseres Temesvárer Stammgeschäftes gleichmässig festgestellt.

Wir bieten dem hochv. Publikum hiemit Gelegenheit, alle einschlägigen Artikel zu billigsten, auf Waggonbezug basirenden festen Engrospreisen einzukaufen und ist durch fortwährenden Eingang von Neuheiten vorgesorgt, unseren p. t. Kunden in jedem Einkaufe auch Vortheile zu bieten.

Mit der Bitte, diese möglichst oft in Anspruch zu nehmen, verbleiben

hochachtungsvoll

**J. BARUCH'S SÖHNE**

Glas-, Porzellan- und Lampen-Grosshandlung  
TEMESVÁR, Glashof.

Gegründet  
1857.

**Glas-, Porzellan- u. Lampen - Grosshandlung**

Gegründet  
1857.